

Warum Lehramtsstudierende an einem SCHULWÄRTS!-Praktikum teilnehmen

Sina Westa

Die Reise gleicht einem Spiel; es ist immer Gewinn und Verlust dabei und meist von der unerwarteten Seite; man empfängt mehr oder weniger als man hofft, man kann ungestraft eine Weile hinschlendern, und dann ist man wieder genöthigt sich einen Augenblick zusammenzunehmen. Für Naturen wie die meine, die sich gerne festsetzen und die Dinge festhalten, ist eine Reise unschätzbar, sie belebt, berichtigt, belehrt und bildet. (Goethe, 1797)

1 Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung in Deutschland – oder warum sich eine ‚Reise‘ im Rahmen des Lehramtsstudiums lohnen könnte

Auch wenn es bei einem Schulpraktikum im Ausland nicht primär um das Reisen an sich geht, ist dieses Zitat von Goethe doch treffend, um die Entscheidungen für ein solches Praktikum zu leiten. Im Gegensatz zu einem Schulpraktikum in der gewohnten Umgebung bietet das Praktikum im Ausland viele Gelegenheiten zum Reisen. Zum einen ist es die Reise zum Praktikumsort und -land selbst, zum anderen repräsentiert es aber auch eine mentale Reise in ein anderes pädagogisches Umfeld mit zum Teil sehr unterschiedlichen Einstellungen und Ideen zu Themen wie Lehren und Lernen. Auch das in Berührung kommen mit einer anderen Kultur könnte man als Reise im übertragenen Sinne sehen. Damit bietet ein Auslandpraktikum viele Möglichkeiten durch die Reise in das Unbekannte, eigene Einstellungen und Erfahrung, die den späteren Beruf als Lehrkraft prägen, zu überdenken und zu reflektieren, oder wie Goethe es ausdrückt, um ‚zu beleben, zu berichtigen, zu belehren und zu bilden‘.

In der Literatur sind die Argumente für internationale Erfahrungen im Lehramtsstudium vielschichtig. Zum einen basiert diese Forderung auf Veränderungen im gesellschaftlichen, sozialen und schulischen Umfeld. Goodwin (2010) fasst in diesem Zusammenhang sechs für die Bildung und Schule wichtige Veränderungen, die durch die Globalisierung beeinflusst wurden, zusammen. Diese betreffen die Mobilität von Menschen und deren Familien für einen längeren Zeitraum, ohne das Ziel oder die Möglichkeit einer dauerhaften Migration, transnationale berufliche Tätigkeiten in allen Sektoren und von Personen mit den unterschiedlichsten Bildungshintergründen, Flucht und Migration, ein immer weiteres Auseinanderklaffen der sozialen Schere, globalen Wettbewerb zwischen den Nationen um Rohstoffe und Ressourcen und technologische Entwicklungen, insbesondere im Bereich der Kommunikation.

All diese Entwicklungen beeinflussen Schulen sowie das Lehren und Lernen in ihnen. Die erhöhte Mobilität führt zu kulturell diversen Gesellschaften, die sich auch in den Schulen widerspiegeln (zum Beispiel: Ahlgrim & Kubicka 2019; Kercher & Schifferrings 2019; Goodwin 2010; Kissock & Richardson 2010). So haben heutige Lehrkräfte eine Vielfalt von Schüler /innen in ihren Klassen. Diese kommen häufig aus unterschied-

lichen kulturellen Räumen, aus Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen und Bildungsgeschichten und haben verschiedene Muttersprachen. Auch in Bezug auf die Biografie der Kinder kommt es zu einer starken Diversität, dazu zählen unter anderem traumatisierte Kinder, die einen Krieg, Naturkatastrophen oder große Armut erlebt haben, Kinder mit einer ‚nomadischen‘ Geschichte aufgrund von Umzügen zwischen verschiedenen Ländern, nicht zuletzt durch die beruflichen Verpflichtungen der Eltern, und wiederum andere Kinder haben ihr kleines Dorf niemals verlassen. Diese heterogene Schülerschaft bedarf einer individualisierten Bildung und damit einer Lehrkraft, die sich dieser Heterogenität bewusst ist (vgl. auch Westa, 2020).

Ein starker globaler Wettbewerb und globale Entwicklungen wie zum Beispiel Pandemien oder der Klimawandel können bei Kindern zu Ängsten führen, welche wiederum aufgefangen werden müssen. Burnham (2009) betont in diesem Zusammenhang, dass die Ängste heutiger Kinder und Jugendlicher zwar stark variieren, aber dass einige Ängste im Laufe der Zeit durch ein wiederholtes Erleben von spezifischen Situationen hinzugekommen sind. Diese Ängste sind häufig auf globale Entwicklungen, Krisensituationen, verstärkte soziale Ungleichheit und einen erhöhten Medienkonsum zurückzuführen. Die ständige Präsenz solcher Situationen in den Medien und im sozialen Umfeld kann neue Ängste in Kindern wecken und beeinflusst, wie diese die Welt um sie herum wahrnehmen und interpretieren. Lehrkräfte sollten sich dessen bewusst sein, um adäquat auf die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen eingehen zu können. Dies bedarf auf Seiten der Lehrkraft Wissen über und Interesse an diesen globalen Ereignissen und Problemen.

Wie schon angedeutet spielen die Medien und neuen Kommunikationsformen wie soziale Netzwerke eine wichtige Rolle für Kinder und Jugendliche (mpfs, 2018). Zum einen können dadurch neuen Probleme wie ‚cyber bullying‘ (Li, 2007) entstehen, zum anderen bergen diese aber auch viele Chancen. Die modernen Kommunikationsstrukturen können zu einer einfacheren, zeitnahen und ortsunabhängigen Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen und Ländern genutzt werden (Goodwin, 2010). Diese Möglichkeit besteht nicht nur im privaten, sondern auch im schulischen Kontext. Im privaten Bereich können dadurch zum Beispiel regelmäßig und kostengünstig familiäre und freundschaftliche Kontakte auf der Seite von Kindern, die den Ort gewechselt haben, aufrechterhalten werden. Im schulischen Kontext können diese Möglichkeiten für einen interkulturellen Unterricht zum Beispiel in Form von virtuellen Schulkoperationen und Projekten genutzt werden. Im Großen und Ganzen bedeuten diese Möglichkeiten aber auch, dass Kinder und Jugendliche regelmäßig mit Nachrichten und Entwicklungen in fernen Ländern konfrontiert werden, damit einhergehend auch die Notwendigkeit, mit globalen Entwicklungen und Herausforderungen umzugehen. Die ‚Fridays for Future‘-Bewegung ist ein gutes Beispiel dafür, wie Kinder und Jugendliche sich international vernetzen, um gemeinsam etwas zu bewegen. In anderen Worten, Kinder und Jugendliche sind heute nicht mehr nur Teil ihrer lokalen Umgebung, sondern bevölkern einen globalen Raum. Dieser besteht aus verschiedenen Weltansichten, kulturellen Bräuchen und Gepflogenheiten sowie den unterschiedlichsten Lebenskonzepten. Schule und Unterricht können daher nicht mehr nur den lokalen Kontext in Betracht ziehen,

sondern müssen adäquat auf die beschriebenen Veränderungen im gesellschaftlichen, sozialen und schulischen Umfeld reagieren.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ist eine zeitgemäße Professionalisierung in der Lehrkräfteausbildung unumgänglich. Daraus lässt sich eine zweite Begründungslinie für die Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung ableiten (s. vertiefend Westa, 2020). Aufgrund der immer stärker werdenden globalen Vernetzung benötigen nicht nur zukünftige Generationen, sondern auch deren Lehrkräfte Kompetenzen, Wissen und Werthaltungen, die Sie auf ein Leben als ‚global citizens‘ in ihren eigenen multikulturellen Gemeinschaften vorbereiten (Mahon, 2010). Oder wie Devlin-Foltz (2010, S. 113) es ausdrückt, Lehrkräfte brauchen ein Lernen ‚über die Welt, von der Welt und mit der Welt‘, um damit ‚globale Kompetenzen‘ anzubahnen. Da Lernen niemals in einem Vakuum stattfindet, braucht es Situationen, in denen diese Kompetenzen erworben und erprobt werden können (Kissock & Richardson, 2010, S. 92). Eine Reflexion der eigenen Erfahrungen ist dabei maßgeblich (zum Beispiel Kissock & Richardson, 2010; York-Barr et al., 2006; Steiner, 1996). Die Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung und Auslandsaufenthalte im speziellen bieten viele Möglichkeiten, um über eigene (Bildungs-)Erfahrungen sowie den eigenen sozialen und kulturellen Hintergrund kritisch nachzudenken. Gerade durch das Erleben einer Situation als Fremde bzw. Fremder kann das Einfühlungsvermögen von Lehrkräften gegenüber Kindern aus anderen sozialen, kulturellen und sprachlichen Räumen gefördert werden. Daher kann ein Praktikum im Ausland erheblich zur Professionalisierung von zukünftigen Lehrkräften beitragen, sofern diese Erfahrungen bewusst reflektiert werden und einer Verfestigung von Stereotypen entgegengewirkt wird (siehe hierzu auch den Beitrag von Schmengler in diesem Band).

Um nochmals auf Goethe zurückzukommen, geht es bei einem Auslandsaufenthalt im Rahmen eines Schulpraktikums darum, neue Eindrücke zu sammeln, also um ein „ungestraft[es] [...] hinschlendern“ (Goethe, 1797) und gleichzeitig um ein Reflektieren der eigenen Bildungserfahrungen und deren Relativierung durch vielfältige Bildungssituation in einem anderen nationalen pädagogischen Umfeld oder in Goethes Worten (1797) um die Nötigung „sich einen Augenblick zusammenzunehmen“.

Nicht nur in der pädagogischen und didaktischen Diskussion, sondern auch in der Bildungspolitik gewinnt die Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung einen immer höheren Stellenwert. So werden Programme zur Steigerung der Mobilitätsraten im Hochschulbereich seit Jahren durch die EU gefördert (ERASMUS+) und auch für Schulen wurde ein eigenes Kooperationsprogramm in dieser Förderlinie ausdifferenziert. Auch in Deutschland gibt es eine steigende Anzahl an Förderprogrammen, die sich auf das Lehramt beziehen (s. zum Beispiel das SCHULWÄRTS!-Programm des Goethe-Instituts und Lehramt.International des DAADs).

Trotz der wachsenden Fördermöglichkeiten gehen immer noch vergleichsweise wenig Lehramtsstudierende im Rahmen ihres Studiums in Ausland. Dies trifft sowohl auf den Vergleich mit anderen Studiengängen (Protzel & Heinecke, 2019; Schön, 2019) als auch auf den Vergleich zwischen Lehramtsstudierenden an deutschen Hochschulen und Studierenden des gleichen Faches an Hochschulen anderer Länder in der EU zu (Baedorf,

2015). Insgesamt ist die Forschungslage zur Internationalisierung der Lehrkräfteausbildung lückenhaft, so zeigt keine der fünf vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung durchgeführten Studien auf, welche Gründe für einen Auslandsaufenthalt gerade für diese Gruppe von Studierenden von Bedeutung sind (Hänssig, 2019). Dies wäre aber besonders wichtig, da sich ein Lehramtsstudium in vielen Aspekten, die ich im Folgenden näher ausführen werde, von anderen Studienrichtungen unterscheidet. Es gibt auch kaum qualitative Studien aus dem deutschen Sprachraum zu diesem Thema (Ahlgrimm et al., 2019; Schön, 2019). Die hier vorgestellte Studie setzt genau an diesen beiden Forschungsdesideraten an.

Die Besonderheit des Lehramtsstudiums, welches traditionell eng mit den regionalen und nationalen Interessen verknüpft ist und meist in den Händen der Regierung liegt, mag ein Grund dafür sein, dass nur wenige Studierende im Rahmen ihres Studiums ins Ausland gehen (Kämper-van den Boogaart 2019; Hänssig 2019). Dies gilt nicht nur für den deutschsprachigen Raum, sondern scheint auch international von Bedeutung zu sein (Leutwyler 2013; Dolby & Rahman 2008). In Deutschland kommt erschwerend hinzu, dass Bildung Ländersache ist und die Regelungen oft stark voneinander abweichen, damit ist eine einheitliche Koordination schwierig (s. auch den Beitrag von Felske et al., 2021 in diesem Band). Dies zeigt sich auch in der Lehramtsausbildung, die meisten Studierenden bleiben auch im Studium und dem Vorbereitungsdienst in ihrem regionalen Umfeld und scheinen daher von der Natur her eher Goethe (1797), der sich selbst als eine „sich gerne festsetzen[de] und die Dinge festhalten[de]“ Person beschreibt, zu ähneln. Eine Reise in Goethes Sinne könnte also durchaus eine gute Lerngelegenheit bieten. Dem gegenüber stehen die systemischen Realitäten, Leutwyler (2013) und Kämper-van den Boogaart (2019) betonen beide, dass die aktuellen Regelungen die Internationalisierung des Lehramtsstudiums eher verhindern als diese zu unterstützen. Daher erweist sich die Anerkennung von Studien- und/oder Praktikumsleistungen im Ausland meistens als kompliziert und aufwendig (Jaritz, 2011). Es gibt aber immer mehr Bemühungen Mobilitätsfenster für Studierende zu schaffen, um diesem Problem entgegenzuwirken (für einige Beispiele s. den Beitrag von Felske et al., 2021 sowie Hänssig & Elsner in diesem Band). Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass ein Auslandsaufenthalt mit Kosten und einem erhöhten organisatorischen Aufwand verbunden ist. Dies gilt allerdings für alle Studienrichtungen und ist kein spezifisches Hindernis für Lehramtsstudierende, damit kann es nicht zu Erklärung der geringeren Mobilitätsraten im Lehramtsstudium beitragen (Protzel & Heinecke, 2019; Schön, 2019). Die fehlende Verpflichtung für einen Auslandsaufenthalt sowie die Abwesenheit jeglicher Vorteile bei der späteren Einstellung, Beförderung oder Bezahlung ist allerdings ein signifikanter Unterschied zu vielen anderen Studiengängen (Jäger & Keßler, 2019).

Warum einige Studierende trotzdem keine Mühe scheuen und sich für ein Auslandspraktikum im Rahmen von SCHULWÄRTS! bemühen, wird in dieser Studie näher beleuchtet. Um auf das Zitat von Goethe zurückzukommen, scheint die Tatsache, dass sich immer mehr Lehramtsstudierende für ein SCHULWÄRTS!-Praktikum bewerben, von einer höheren Gewinn-Erwartung als von einer Angst vor Verlusten zu zeugen. Dies liegt nicht auf der Hand, da ein Auslandspraktikum auch mit möglichen Verlus-

ten einhergehen kann. Auf der pragmatischen Ebene kosten eine Bewerbung und die Absolvierung eines Auslandspraktikums mehr Zeit, Geld und Eigeninitiative als ein herkömmliches Praktikum zu Hause. Auf der persönlichen und professionellen Ebene birgt ein Auslandspraktikum auch das Risiko, sich mit den eigenen Einstellungen und Werten auseinandersetzen zu müssen. Dies kann unter Umständen ein anstrengender und schmerzhafter Prozess sein. Der mögliche Gewinn liegt aber ganz sicher auch in den von Goethe (1797) beschriebenen Attributen einer Reise und dem Beitrag, den ein Auslandsaufenthalt zur Professionalisierung in der Lehramtsausbildung leisten kann.

2 Studiendesign

2.1 Forschungsfrage und Forschungsmethodik

Um die Frage nach den Beweggründen bzw. der Motivation für ein SCHULWÄRTS-Praktikum und die damit einhergehende Bewerbung zu beantworten, bezieht sich diese Studie auf die Analyse der Motivationsschreiben von 33 SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und -Alumni. Daher steht die Situation vor dem Auslandsaufenthalt im Fokus, also die erwarteten Gewinne und Verluste, um es mit den Worten Goethes (1797) auszudrücken. Ganz konkret kann die Forschungsfrage wie folgt formuliert werden: Was motiviert Studierende dazu, sich für ein Auslandspraktikum mit SCHULWÄRTS! zu bewerben? Diese beinhaltet die beiden Teilfragen: (1) Welche biografischen Erfahrungen und äußeren Umstände geben erfolgreiche SCHULWÄRTS!-Bewerber/innen als Begründung für ihre Bewerbung an? und (2) welche Erwartungen an ein SCHULWÄRTS!-Praktikum sind in diesen Motivationsschreiben erkennbar?

Die Motivationsschreiben sind Teil der regulären Bewerbung für ein SCHULWÄRTS!-Stipendium und umfassen maximal zwei Seiten. Neben dem Motivations-schreiben beinhalten die Bewerbungsunterlagen noch eine Skizze für eine Unterrichtseinheit oder ein außercurriculares Projekt (max. 2 Seiten), ein (inter-)kulturelles Projekt zu Deutschland (max. 1 Seite), ein pädagogisches (Beobachtungs-)Projekt (max. 1 Seite). Die Bewerbung ist daher als eher umfangreich einzuschätzen. Da sich diese Studie mit der Motivation für ein Auslandspraktikum befasst, wird ausschließlich das Motivati-onsschreiben analysiert. In den Informationen zum Bewerbungsverfahren werden die Anforderungen an das Motivationsschreiben wie folgt beschrieben:

Gehe im Motivationsschreiben auf folgende Fragen ein:

- Warum möchtest du ein Schulpraktikum im Ausland absolvieren?
- In welchen der zur Auswahl stehenden Länder möchtest du dein Praktikum absolvieren? Bitte begründe dein Erst-, Zweit- und Drittwunschland.
- Welche Erfahrungen hast du mit DaF/DaZ und CLIL?
- Warst du bereits für einen längeren Zeitraum im Ausland tätig? Wenn ja, wo und was hast du dort gemacht? (Goethe-Institut, 2021a)

Da es sich bei den analysierten Schriftstücken um einen Bestandteil der Bewerbungsunterlagen handelt, muss an dieser Stelle einschränkend erwähnt werden, dass die Motivationsschreiben aller Wahrscheinlichkeit nach, neben der persönlichen Motivation, auch Annahmen über die von SCHULWÄRTS! erwünschten und erwarteten Aspekte beinhalten. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Bewerber/innen letzten Endes das Ziel verfolgen, ein Stipendium zu erhalten. Da nur Motivationsschreiben von erfolgreichen Bewerber/innen in die Studie eingegangen sind, kann davon ausgegangen werden, dass diese sich nahe an den Erwartungen des SCHULWÄRTS!-Teams bewegen. Auch eine differenzierte Ausformulierung von erwarteten Problemen bzw. Ängsten ist nicht zu erwarten. Daher bewegt sich die Analyse auf der Seite der Gewinne, um zurück zu Goethe zu verweisen, und kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit in der Abbildung der Motive der Studienteilnehmenden erheben.

2.2 Stichprobenbeschreibung

Die Einladung an der Studie teilzunehmen, wurde an die Stipendiat/innen und Alumni (insgesamt 265 Personen) aus den Projektjahren 2015 bis 2020 per E-Mail versandt. Zusätzlich wurden 160 Alumni über die SCHULWÄRTS!-Alumni-Web-App (SWAP) erreicht. Davon stellen 33 Personen ihr Motivationsschreiben zur Verfügung. Zusätzlich zu den Motivationsschreiben haben die 33 an der Studie Teilnehmenden einen Fragebogen zu personenbezogenen Daten wie Geschlecht, Alter zum Zeitpunkt des Praktikums, Lehramtsform und Fächerkombination ausgefüllt. In diesem Zusammenhang wurde auch erhoben, inwiefern noch weitere Auslandserfahrungen vorliegen. Auf die Auswertung dieser Daten soll im Rahmen dieses Beitrags aber nur in Form der Stichprobenbeschreibung eingegangen werden. Für eine systematische Analyse in Bezug auf die vorhandenen Motive in den Motivationsschreiben sind nicht ausreichend Daten vorhanden.

An der Studie nahmen insgesamt 25 weibliche und 8 männliche Lehramtsstudierende im Alter von 20 bis 34 Jahren (zum Zeitpunkt des Praktikums) teil. Die Teilnehmenden waren zum Praktikumszeitpunkt zwischen dem 3. Semester und kurz vor dem Referendariat. Damit zeigt sich eine breite Spanne an Erfahrungen in Bezug auf das Unterrichten. Teilweise war das Lehramtsstudium auch das Zweitstudium von den Teilnehmenden. Die gewählten Schulformen verteilen sich wie folgt auf die Studienteilnehmenden: Lehramt Grundschule (5), Sonderpädagogik (3) und Lehramt Gymnasium/Gesamtschule/Sekundarstufe (25).

In Bezug auf die Fächerkombinationen zeigt sich ein sehr heterogenes Feld, die Hauptfächer bzw. Unterrichtsfächer umfassen dabei: Deutsch/Germanistik (13); Mathematik (10); Englisch/Anglistik (9); Geographie/Erdkunde (5); Geschichte (4); Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache (3); Sport (3); Chemie (2); Französisch (2); Musik (2); Philosophie/Ethik (2); Politikwissenschaft / Politik und Wirtschaft (2); Biologie (1); Informatik (1); Latein (1); Musikpädagogik (1); Sachunterricht (1); Sozialkunde (1); Sozialwissenschaft (1); und Sprachheilpädagogik (1). Die Nebenfächer bzw. Didaktikfächer umfassen: Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweit-

sprache (6); Bildungswissenschaft (5); Mathe (3); Förderschwerpunkt: Emotionale und soziale Entwicklung (2); Musik (2); Biologie (1); Deutsch (1); Englisch (1); Erziehungswissenschaft (1); Förderschwerpunkt: Sprache und Kommunikation (1); Kunst (1); und Sachunterricht (1). In beiden Fällen ist eine mehrfache Nennung möglich, da es in der Organisation der Studienfächer erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern und der Anzahl der gewählten Fächer und möglicher Fächerkombinationen gibt. Man kann aus dieser Auflistung allerdings ablesen, dass es keine bestimmten Fächer gibt, die ein Auslandspraktikum wahrscheinlicher machen.

Als interessant hat sich die Abfrage bezüglich weiterer Auslandserfahrungen erwiesen. Bis auf fünf Studienteilnehmende sammelten alle vor und /oder nach dem SCHULWÄRTS!-Praktikum weitere Auslandserfahrungen im privaten und /oder beruflichen Bereich. Konkret bedeutet dies, dass eine Teilnehmerin im Ausland aufgewachsen ist, 17 schon vor dem SCHULWÄRTS!-Praktikum eine Auslandserfahrung im Rahmen des Studiums gemacht haben, weitere 17 Teilnehmende schon vorher einen mindestens 3-monatigen Auslandsaufenthalt außerhalb des Studiums erfahren haben, 6 nach dem Praktikum studienbedingt ins Ausland gegangen sind sowie 3 Teilnehmende mehr als 3 Monate nach dem Praktikum außerhalb des Studiums im Ausland verbracht haben. Mehrfachnennungen sind in diesem Punkt wieder inkludiert. Insgesamt lassen diese Zahlen darauf schließen, dass eine Auslandserfahrung meist kein Einzelfall ist und die Mehrheit der Bewerber /innen schon vor der SCHULWÄRTS!-Bewerbung einschlägige Auslandserfahrungen gesammelt haben. Eine systematischere Auswertung der gesamten SCHULWÄRTS! Daten wäre notwendig und interessant, um diese These zu verifizieren.

2.3 Datenauswertung

Die Analyse der Motivationsschreiben folgte den sechs Schritten der ‚thematic analysis‘ nach Braun und Clark (2006): (1) Vertraut machen mit den Daten; (2) Generierung vorläufiger Codes; (3) Themensuche; (4) Themenüberarbeitung; (5) Benennung und Definition der Themen; und (6) Verfassen des Forschungsberichts. Im ersten Schritt wurden die Motivationsschreiben mehrfach gelesen, im zweiten Schritt wurden die Motivationsschreiben mit Codes versehen, welche daraufhin in Themen und Unterthemen organisiert wurden. Die gefundenen Themen wurden auf Stimmigkeit und Vollständigkeit geprüft und wenn notwendig angepasst. Dabei wurden die unterschiedlichen Themen und Unterthemen wiederholt mit den Motivationsschreiben abgeglichen sowie klar benannt und definiert. Trotz der klaren Abgrenzung der Themen gibt es Berührungspunkte zwischen diesen, wie aus den folgenden Ausführungen hervorgehen wird.

3 Beweggründe für ‚die Reise‘ als SCHULWÄRTS!-Praktikantin und -Praktikant

Durch diesen Prozess der Datenanalyse haben sich sechs Hauptthemen herauskristallisiert: (1) persönliche Biografie; (2) Einfluss von anderen Akteur/innen wie z. B. Freund/innen, Familie oder Medien; (3) Berufsplanung; (4) Weiterentwicklung; (5) zwischenmenschliche Kontakte; (6) etwas bewirken wollen; (7) eigene Emotionen; (8) andere Schulsysteme und Rahmenbedingungen kennenlernen und (9) Zielort des Praktikums. Die benannten Beispiele und konkreten Situationen, auf die sich die Motivationsschreiben beziehen, sind sehr individuell und lassen deshalb darauf schließen, dass die Motivationsschreiben die authentische Situation der Bewerber/innen abbilden und nicht nur dem Zweck der erfolgreichen Bewerbung dienen. Trotz der Unterschiedlichkeit und der Diversität der einzelnen Motivationsschreiben lassen sich alle identifizierten Themen in einer beträchtlichen Anzahl der Motivationsschreiben wiederfinden. Es gibt kaum Einzelfälle, welche nicht in einer ähnlichen Form auch in anderen Motivationsschreiben zu finden sind. Diese Einzelfälle beziehen sich immer auf eine ganz konkrete Situation, wie das Aufwachsen im Ausland, schon bestehende Erfahrungen in einem spezifischen kulturellen Raum oder eine seltene Fächerkombination bzw. Wahl.

3.1 Persönliche Biografie

Wie schon angedeutet und zu erwarten war, spielt die eigene Biografie eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für ein SCHULWÄRTS!-Praktikum. Hierbei haben sich drei Unterthemen ergeben: (1) frühere Erfahrungen im oder mit dem Ausland, (2) das Lehramtsstudium und professionelle Erfahrungen und (3) die eigene Persönlichkeit und individuelle Vorlieben.

Aus der Abfrage der vorangegangenen Auslandserfahrungen wurde ersichtlich, dass die meisten Studienteilnehmer/innen schon vor dem SCHULWÄRTS!-Praktikum einschlägige Auslandserfahrungen im privaten wie auch professionellen Bereich gesammelt haben. Dabei fanden die Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten statt, welche das Reisen, Praktika bzw. Schulbesuche und Unterrichtserfahrungen im Ausland, Auslandssemester, die Arbeit als Au-Pair, den eigenen Schulbesuch im Ausland, Besuche von Verwandten im Ausland sowie einen eignen Migrationshintergrund umfassen. Neben eigenen Auslandsaufenthalten wurden auch die Betreuung von und Arbeit mit Ausländern in Deutschland mehrfach benannt. Die in diesem Rahmen entstandenen Erfahrungen haben bei den Studienteilnehmer/innen auf unterschiedlichste Weise einen bleibenden Eindruck hinterlassen und wecken dabei oft den Wunsch, das Gelernte noch weiter zu vertiefen. Oder um Goethe (1797) nochmals zu bemühen, die vergangen Erfahrungen haben bei den Einzelnen zu wertvollen ‚belebenden, berichtigenden, belehrenden und bildenden‘ Eindrücken geführt, aus welchen der Wunsch entstanden ist, weitere Auslandserfahrungen zu sammeln. Im Gegensatz zu dem Thema *Weiterentwicklung* bezieht sich dieses Thema nicht auf die Erwartungen an das Praktikum, sondern beinhaltet vergangene Erlebnisse und Lerngelegenheiten, die mitunter auch den Wunsch einer

Wiederholung hervorgerufen haben. Im Mittelpunkt stehen dabei persönliche Aspekte wie Freundschaften und soziale Kontakte, die noch immer fortbestehen, der eigene Kompetenzgewinn wie das Lernen und Vertiefen einer Fremdsprache sowie die eigene Weiterentwicklung. So beschreiben die Teilnehmenden einen starken Einfluss des vorangegangenen Auslandsaufenthaltes auf die eigene Persönlichkeit:

„[konnte ich] viele besondere Erfahrungen sammeln, die ich nicht missen möchte und die mich in meiner ganzen Persönlichkeit stark geprägt sowie beeinflusst haben.“

„durch das Bewältigen einiger unerwarteter Aufgaben bin ich gewachsen und sehe mich dadurch als selbstständigeren und offeneren Menschen als zuvor.“

„Die Zeit hat mich verändert, sie hat mich selbstbewusster und neugieriger gemacht und mich als Person wachsen lassen.“

Neben dem persönlichen Wachstum haben diese Erfahrungen aber auch zur eigenen Professionalisierung beigetragen:

„In meiner Zeit an der Deutschen Internationalen Schule Den Haag wurde mir klar, dass das Kennenlernen von Schulen außerhalb meines gewohnten Kulturkreises eine Quelle unfassbar wertvoller Erfahrungen für die spätere Arbeit an Schulen mit sich bringt.“

„[ich] bekam die Einsicht, dass Bewegung und aktives Lernen eine optimale Lernumgebung schaffen, selbst bei Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden.“

„Ich bemerkte, wie sehr die kurze Zeit in der thailändischen Schule und meine Reiseerfahrungen in den Ländern wie Israel, Slowakei, Polen und der Ukraine meine Sichtweisen auf das deutsche Schulsystem verändert und bereichert haben.“

Trotz Problemen und Schwierigkeiten werden diese Erfahrungen durchwegs als positiv bewertet:

„Die Arbeit an diesen Schulen war mit viel Spaß und positiven Erlebnissen verbunden, obwohl die Schulkinder und ich uns auf sprachlicher Ebene nur schwer verstanden haben.“

„Die Zeit dort war nicht immer einfach, dennoch möchte ich die Erfahrungen und Eindrücke in meinem Leben nicht missen.“

Die Zitate zeigen deutlich, dass viele Studienteilnehmer/innen einen früheren Auslandsaufenthalt als gewinnbringend erlebt haben, dies wiederum scheint ein wichtiger Motivationsfaktor für die SCHULWÄRTS!-Bewerbung zu sein.

Aber nicht nur vorherige Auslandserfahrungen können zu dem Wunsch ein Praktikum im Ausland zu absolvieren, beitragen. Auch das Studium in Deutschland und andere professionelle Erfahrungen können hier einen Beitrag leisten. Im Gegensatz zu den Auslandsaufenthalten wird dieser Aspekt allerdings eher zur Veranschaulichung der eigenen Kompetenzen herangezogen und nicht so sehr als auslösendes Schlüsselerlebnis für den Wunsch, an einem Praktikum im Ausland teilzunehmen. Die Bewerber/innen beschreiben vor allem Erfahrungen in den Bereichen Arbeit mit Geflüchteten, Jugendarbeit und Deutsch als Fremdsprache bzw. Zweitsprache. Es wird klar, dass sie diese Ressourcen dazu einsetzen wollen, etwas Positives während des Praktikums zu bewirken.

Selbst beschreiben sich einige Bewerber/innen zum Beispiel als „offen gegenüber neuen Erfahrungen und Erlebnissen“, als „weltoffener und kontaktfreudiger Mensch“ oder als „abenteuerlustig, neugierig, selbstbewusst, ehrgeizig und ein offener Mensch“. Gemeinsam habe die meisten, dass sie kulturell interessiert sind, das Reisen lieben und gerne andere Länder entdecken. Es bleibt offen, ob dies generelle Merkmale von Studierenden sind, die eher ins Ausland gehen als andere, oder ob dies auf diese Stichprobe zurückzuführen ist.

3.2 Einfluss anderer Akteur/innen

Nicht nur die eigene Biografie und Persönlichkeit scheinen bei der Entscheidung für eine SCHULWÄRTS!-Bewerbung eine Rolle zu spielen. Auch andere Akteur/innen können diese Entscheidung beeinflussen. Dabei wurden drei Gruppen explizit in den Motivationsschreiben erwähnt: die Familien, Freund/innen sowie die Medien und die Gesellschaft im weiteren Sinne. Die Einflussnahme von außen ist aber bei weitem nicht immer unterstützend:

„Trotz den suggerierten Auseinandersetzungen in den Medien und der kritischen Ansicht meiner Familie und Verwandten entschloss ich mich, Israel Anfang 2018 zu bereisen.“

„„Warum ausgerechnet China? Da verstehst du doch nichts!“ Das ist eine Frage, die mich viele meiner Freunde gefragt haben.“

„Ich habe mich gerade für Israel entschieden, da das Land und seine Politik immer wieder kontrovers diskutiert wird.“

In anderen Fällen wiederum verstärkt das Umfeld den Wunsch ins Ausland bzw. in ein ganz bestimmtes Land zu gehen:

„Zu meinem Wunschland China habe ich eine persönliche Beziehung. Da mein Elternhaus in XXX nahe der YYY liegt, besuchten die Kinder einiger Gastwissenschaftler_innen und ich die gleiche Grundschulklasse. Hierunter waren einige chinesische Kinder, welche auch zu meinen Freunden wurden. Sie sind mir bis heute durch eine außergewöhnlich zuvorkommende Gastfreundschaft und Bildungsaffinität in Erinnerung geblieben.“

„Durch [Name der Person], die 2016 mit SCHULWÄRTS! in der Ukraine war und derzeit in Russland/Omsk ist, erfuhr ich von dem Projekt. SCHULWÄRTS! scheint mir die ideale Möglichkeit zu sein, meine beiden Vorsätze zu verwirklichen.“

Auf einige der hier angesprochenen Themen werde ich später unter Punkt 3.9 Zielort des Praktikums nochmals zurückkommen. Was aber klar wird, ist, dass ein Praktikum auch dazu dienen kann, den Eindruck eines Landes, welches kontrovers diskutiert wird, zu relativieren. Dies beinhaltet auch den Wunsch, sich ein eigenes Bild zu machen. Eine Entscheidung für oder gegen ein Praktikum im Ausland findet meist nicht in einem leeren Raum statt, sondern wird im Kreis der Freunde und Familie thematisiert. Inwiefern diese aber einen direkten Einfluss auf die endgültige Entscheidung nehmen, kann hier nicht abschließend geklärt werden.

3.3 Berufsplanung

Das dritte Thema *Berufsplanung* ist unter dem Aspekt der Professionalisierung sehr interessant. Hier stellt sich insbesondere die Frage, inwiefern die SCHULÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni dieses Praktikum zur strategischen Planung des späteren Berufs nutzen. Dabei stehen vier Motive im Vordergrund: (1) Vorbereitung auf das Referendariat, (2) wertvolle Erfahrung, um mit den Herausforderungen des späteren Berufs umgehen zu können, (3) ein leichter Zugang zu ausländischen Universitäten und (4) eine Inspiration für die eigene Laufbahn.

Die Vorbereitung auf das Referendariat ist insbesondere für Studierenden, die sich kurz vor dem Studienabschluss bzw. kurz danach befinden, von Bedeutung. Sie sehen das SCHULWÄRTS!-Praktikum als gute Vorbereitung und Bereicherung:

„Das Praktikum „Schulwärts“ wäre optimal, um auf den Vorbereitungsdienst hinzuarbeiten.“

„[...] sodass ich mit den vielfältigsten Eindrücken in das Referendariat starten kann.“

„stehen mir nun zehn Monate bis zum Eintritt ins Referendariat im September 2019 bevor. Diese Übergangszeit sehe ich als Geschenk an, weshalb ich diese wertvolle Zeit gewinnbringend für mich nutzen möchte.“

Aber nicht nur Studierende, die kurz vor dem Referendariat stehen, sehen das SCHULWÄRTS!-Praktikum als gewinnbringend an:

„Der Spracherwerb als Mittel zum Austausch spielt als zukünftiger Englischlehrer schon in meinem Studium eine Rolle. Ich hoffe allerdings durch ein Praktikum mit Schulwärts!, mein Wissen in diesem Bereich zu vergrößern, was mir hoffentlich auch als Lehrer in Deutschland helfen wird.“

„Mir ist es wichtig, dieses Land kennenzulernen, um auf mögliche Probleme im Umgang mit (Flüchtlings-)Kindern aus dieser Kultur besser eingehen zu können.“

„wertvoller Erfahrungen für die spätere Arbeit an Schulen mit sich bringt.“

„[um] mich zusätzlich [zu] qualifizieren“

Je ein Motivationsschreiben bezieht sich auf die anderen beiden Unterthemen, in denen das Praktikum einmal als „Inspiration für meine weitere Schullaufbahn“ und zum anderen als ein erleichterter „Zugang zu ausländischen Universitäten“ gesehen wird.

Insgesamt zeigt sich, dass das SCHULWÄRTS!-Praktikum von einigen Studienteilnehmer/innen durchaus im Sinne der Berufsplanung und des Berufserfolges gesehen wird. Dies widerspricht der These von Jäger und Keßler (2019), dass ein Auslandspraktikum kaum berufsrelevante Vorteile verspricht, teilweise. Auch wenn solch eine Erfahrung keine formalen Anreize mit sich bringt, scheint es doch als gute Vorbereitung auf den Beruf und damit auch als Vorteil im Vorbereitungsdienst und dem späteren Alltag gesehen zu werden.

3.4 Weiterentwicklung

Eines der umfangreichsten Themen ist die *Weiterentwicklung*, sie umfasst drei Unterthemen: (1) Kompetenzaufbau und praktische Erfahrungen; (2) Professionalisierung; und (3) persönliche Weiterentwicklung. Hierbei geht es um die konkreten Erwartungen an das Praktikum, oder um Goethes Worte zu verwenden, die erwarteten Gewinne. Damit ist das Thema im Gegensatz zur *eigenen Biografie* zukunftsgerichtet. Die ersten beiden Unterthemen befassen sich explizit mit dem Lehrkräfteberuf, wohingegen das dritte Unterthema die persönliche Weiterentwicklung betrifft.

Im Bereich Kompetenzaufbau und praktische Erfahrungen geht es den Bewerber/innen darum, einen Lernzuwachs zu erleben und das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Dabei werden folgende Aspekte hervorgehoben: Interkulturelle Kompetenzen erwerben, Fachkenntnisse ausbauen, die eigenen Sprachkenntnisse vertiefen, Wissen über das Gastland erlangen und Wissen in die Praxis umsetzen. Das Konstrukt Interkulturalität ist auf eine vielseitige Art und Weise in den Motivationsschreiben vorhanden. Im Thema *Weiterentwicklung* geht es bei diesem Konstrukt im Gegensatz zu späteren Themen konkret um den Erwerb von Kompetenzen, nämlich darum, die eigenen „interkulturellen Kompetenzen zu verbessern“, um die Worte eines SCHULWÄRTS! Alumni zu verwenden. Neben der interkulturellen Kompetenz stehen auch Schlüsselkompetenzen und Fachkompetenzen im Fokus einiger Studienteilnehmer/innen:

„Die damit verbundene Selbstreflexionsfähigkeit stellt dabei sowohl für interkulturelle Begegnungen als auch für mich als Lehrperson eine Schlüsselkompetenz dar.“

„Für mich als angehende Lehrerin bietet das Programm die Möglichkeit meinen Horizont zu erweitern und dies auch später an meine Schüler*innen weiter zu geben.“

„Auslandspraktikum eine enorme Bereicherung für meine Fachkenntnisse“

„Als angehende Lehrkraft für Förderschulen interessiert mich besonders inwiefern individuelle Förderung stattfindet und auf welche Weise, Lernende mit Förderbedarf in den gemeinsamen Unterricht integriert werden.“

Auch die Verbesserung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse spielt für viele eine zentrale Rolle:

„Dadurch, dass kein Deutsch außerhalb des Unterrichtes gesprochen wird, werde ich dazu „gezwungen“ Chinesisch, beziehungsweise Englisch zu sprechen und kann so meine Fremdsprachenkenntnisse verbessern.“

„Ich möchte Chinesisch sprechen und verstehen lernen. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es keinen besseren Weg, als vor Ort zu lernen.“

„Zusätzlich habe ich so auch die Möglichkeit, meine Englischkenntnisse zu verbessern.“

Neben der Sprache steht auch das Wissen über das Zielland im Fokus:

„Des Weiteren würde ich sehr gerne die interessante und weitreichende Geschichte Chinas näher erfahren und mehr darüber lernen.“

„[um] viel über das jeweilige Land zu erfahren.“

Die SCHULWÄRTS!- Stipendiat /innen und Alumni geben sich aber in den wenigsten Fällen mit einem reinen Wissens- und Kompetenzerwerb zufrieden, sondern möchten die schon erworbenen Kompetenzen auf jeden Fall während des Praktikums in die Praxis umsetzen.

„Ein Praktikum würde mir nun die Möglichkeiten geben, die Inhalte des Studiums in der Praxis anzuwenden und erstmals Erfahrungen mit sprachsensiblen beziehungsweise sprachvermittelnden Fachunterricht zu sammeln.“

„Meine bevorstehende Examensarbeit werde ich in Kooperation mit der Grimm Welt Kassel zu dem Thema „Deutsch lernen im Museum“ schreiben und ich würde mich sehr freuen, wenn ich einige Aspekte der Arbeit in der Praxis mit Deutschlernenden erproben könnte.“

„In dem Bereich DaZ / DaF fehlt mir bisher leider jegliche praktischer Erfahrung.“

„Für mich wäre es die Gelegenheit, gelerntes Wissen aus der Universität im Berufsalltag anzuwenden.“

Während sich das gerade beschriebene Unterthema mit konkreten Kompetenzen und dem Wunsch nach praktischen Erfahrungen auseinandersetzt, geht es bei dem Unterthema *Professionalisierung* um den Wunsch eine gute bzw. bessere Lehrkraft zu werden.

„Die Inspiration, die ich für meinen Weg gewinnen könnte wäre unersetzbar und würde mich zweifelsohne zu einer besseren Lehrkraft machen.“

„Und das kann mich als Person und spätere Lehrkraft bereichern.“

„Der zweite Grund ist die Erfahrung, welche ich als Lehrerin sammeln kann. Durch die Tätigkeit an einer Schule, kann ich wichtige Erfahrungen sammeln, meine Grenzen austesten, meine Schwächen verbessern und meine Stärken ausbauen. Ich bin davon überzeugt, dass ich nach diesem Praktikum meinem Ziel, eine gute, lehrreiche und erfahrene Lehrerin zu werden, einen großen Schritt näher bin.“

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich durch das Schulwärts!-Programm meinem Ziel, ein guter Lehrer zu werden, ein Stück näher kommen könnte!“

Dabei sprechen die Studienteilnehmer /innen explizit die Entwicklung der eigenen Lehrpersönlichkeit und des eigenen Unterrichtsstils an.

„Durch den interkulturellen Austausch mit meinen MentorInnen und KollegInnen kann sich meine Lehrerpersönlichkeit und mein Unterrichtsstil fernab des deutschen Bildungssystem weiterentwickeln und festigen.“

Wie schon aus dem letzten Zitat hervorgeht, spielt die Möglichkeit des Vergleiches von Bildungssystemen, -traditionen und sozialen Kontexten eine wichtige Rolle für die eigene Professionalisierung der SCHULWÄRTS!-Stipendiat /innen und Alumni.

„Schließlich sind die Herausforderungen an Bildung und an Lehrende in einer globalisierten Welt vielerorts ähnlich. Andererseits empfinde ich auch die Unterschiede zwischen verschiedenen Bildungssystemen als spannend und interessant.“

„Im Hinblick auf die Tätigkeit an der Schule freue ich mich darauf, den schulischen Alltag unmittelbar mitzerleben. Mich interessiert, welche organisatorischen Rahmenbedingun-

gen den Schulalltag im Zielland bedingen, wie das Lernangebot gestaltet wird und welche Unterrichtsmethoden an der Schule eingesetzt werden. Darüber hinaus möchte ich herausfinden, welche Strukturen im Hinblick auf den sozialen Umgang miteinander an der Schule etabliert sind, etwa wie der Umgang von Lernenden und Lehrenden miteinander gestaltet wird oder welche Rituale den Schulalltag bestimmen. Als angehende Lehrkraft für Förderschulen interessiert mich besonders inwiefern individuelle Förderung stattfindet und auf welche Weise Lernende mit Förderbedarf in den gemeinsamen Unterricht integriert werden. Ebenso möchte ich mehr über das bildungspolitische System des Ziellandes erfahren, wie beispielsweise die Berufsausbildung von Lehrkräften. Ich gehe davon aus, dass sich in der Gegenüberstellung zu den in Deutschland etablierten Strukturen spannende Diskurse eröffnen und ich auf diese Weise neue Perspektiven im Hinblick auf meine eigenen zukünftige Tätigkeit als Lehrkraft entwickeln werde.“

Aus den Beispielen geht klar hervor, dass die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni von dem Praktikum einen erheblichen Mehrwert für ihren späteren Beruf erwarten. Diese Erwartung ist sicherlich eine treibende Kraft bei der Entscheidung, sich für ein Praktikum im Ausland zu bewerben. Zudem zeigen die Motivationsschreiben, dass sich die Bewerber/innen der anspruchsvollen und vielseitigen Aufgaben einer Lehrkraft bewusst sind und diesem Anspruch auch in ihrem Beruf gerecht werden wollen. Das Auslandspraktikum sehen sie als gute Vorbereitung auf den beruflichen Alltag und damit als Teil ihres Professionalisierungsprozesses.

Das dritte Unterthema befasst sich wie schon erwähnt nicht explizit mit der Berufsvorbereitung, sondern mit der *persönlichen Weiterentwicklung*, welche sich an einigen Stellen mit dem Wunsch nach Professionalisierung überschneidet. Dies zeigt allerdings auch, dass die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni die Auslandserfahrung in Form eines Praktikums ganzheitlich wahrnehmen und die eigene Weiterentwicklung stark mit der beruflichen Weiterentwicklung vernetzt ist. Das Unterthema *persönliche Weiterentwicklung* beinhalte die folgenden Aspekte: (1) eine Bereicherung für die eigene Persönlichkeit und das eigene Leben; (2) Offenheit und Unvoreingenommenheit; (3) die Möglichkeit des Perspektivwechsels und der Horizonterweiterung; (4) Einsichten in Fremdwahrnehmungen; (4) Selbstreflexionsfähigkeit; (5) Selbstbewusstsein; (6) Anpassungsfähigkeit und Gelassenheit; sowie (6) das Austesten eigener Grenzen. In erster Linie bietet das Praktikum für viele Studienteilnehmer/innen die Möglichkeit, persönlich zu wachsen und sich selbst weiterzuentwickeln:

„In Kulturen unbekannter Länder eintauchen, denn neue Begegnungen sind meines Erachtens der beste Motor zur Weiterentwicklung meiner Persönlichkeit.“

„ich würde diese Erfahrung gerne noch einmal in meinem angestrebten Berufsfeld machen, da ich denke, dass in der Schule auch wegen der Einflüsse des jeweiligen Schulsystems, der Kultur des Landes und der Mentalität der Einwohner vieles anders gehandhabt wird als in Deutschland. Und das kann mich als Person und spätere Lehrkraft bereichern.“

„Ich hoffe, deutlich machen zu können, dass ich das Projekt SCHULWÄRTS! als großartige Möglichkeit sehe, wertvolle und lebensbereichernde Erfahrungen sammeln zu können.“

Dies wird aber nicht immer als einfache Aufgabe gesehen, sondern stellt durchaus eine Herausforderung dar, die gemeistert werden kann.

„Ich bin bereit, mich den zwischenmenschlichen, kulturellen und kulinarischen Unterschieden zu stellen und bin überzeugt, dass ich diese meistern werde.“

Die vorherigen Zitate haben schon gezeigt, dass es dabei oft um Erfahrungen mit Menschen aus anderen Kulturen geht. Diesen offen und voreingenommen entgegenzutreten, um sich selbst ein eigenes Bild zu machen, ist ein Ziel vieler SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni.

„Durch das Kennenlernen der Haltungen und Einstellungen zum eigenen Leben der Menschen erhoffe ich mir, ein eigenes Bild machen zu können.“

„Gern würde ich einen eigenen Eindruck bekommen.“

„Mein Ziel ist es, in einem mir fremden und unbekannten Land meine Erfahrungen zu sammeln, um komplett unvoreingenommen zu sein.“

„Es gibt nicht oft die Möglichkeit, einem Land völlig uneingeschränkt von jeglichen Vorurteilen zu begegnen.“

Die Möglichkeit anderen Kulturen und Ländern offen zu begegnen, ist auf persönlicher Ebene eine gute Möglichkeit, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und dadurch den eigenen Horizont zu erweitern. Oft geht damit auch der Wunsch einher, diesen breiteren Horizont an zukünftige Schüler/innen weiterzugeben und die eigene Weiterentwicklung gezielt mit dem Prozess der Professionalisierung in Einklang zu bringen.

„Durch ein Auslandspraktikum würde ich einige Dinge aus einem anderen Blickwinkel betrachten können.“

„[...] kann ich mir aber auch gut ein Praktikum in anderen Ländern vorstellen, um dessen Schulsystem und die Herausforderungen, vor denen es steht kennenzulernen und meinen Horizont zu erweitern.“

„Für mich als angehende Lehrerin bietet das Programm die Möglichkeit meinen Horizont zu erweitern und dies auch später an meine Schüler*innen weiter zu geben.“

„Mein pädagogisches Interesse spiegelt sich auch in meinem pädagogischen Projekt wider. In diesem möchte ich mich mit Lernstrategien chinesischer Schüler_innen beschäftigen. Meiner Meinung nach ist in Deutschland die Annahme verbreitet, dass chinesische Lerner_innen dazu neigen Lernstrategien anzuwenden, welche sich durch häufige Wiederholungen kennzeichnen. Diese Annahme verbindet sich häufig mit der Auffassung, dass ein solches Lernen nur zu einem oberflächlichen Verständnis führen. Aufgrund der Erinnerung an meine Grundschulfreunde kann ich die Anwendung von wiederholenden Lernstrategien nicht gänzlich verneinen. Deshalb würde ich mich freuen, wenn ich mich mit diesen Annahmen in meinem Praktikum beschäftigen kann.“

Zudem erwarten sich einzelne Studienteilnehmer/innen einen Einblick in die Wahrnehmung der eignen Person durch andere.

„Im Bereich der Interkulturalität interessiert mich besonders, wie ich von anderen Menschen wahrgenommen werde und wie ich diese Menschen wahrnehme und bewerte. Die damit verbundene Selbstreflexionsfähigkeit stellt dabei sowohl für interkulturelle Begegnungen als auch für mich als Lehrperson eine Schlüsselkompetenz dar.“

Dieser Spiegel wird als Möglichkeit gesehen, die eigene Reflexionsfähigkeit zu stärken. Dieser Aspekt ist besonders interessant, da die bewusste Reflektion von Erfahrungen einen wichtigen Bestandteil einer professionellen Lehrkräfteausbildung darstellt (Kissock & Richardson, 2010; York-Barr et al., 2006; Steiner, 1996). Der Wunsch der Studierenden nach einer Kompetenzerweiterung in diesem Bereich ist daher nicht nur für das persönliche Wachstum, sondern auch für den späteren Beruf von Bedeutung. Durch die Konfrontation mit einer neuen Erfahrung fernab von zu Hause erwarten sich manche Studienteilnehmer /innen auch ein gesteigertes Selbstbewusstsein und die Fähigkeit, sich an neue Situationen anzupassen.

„Durch das Eintauchen in die andere Kultur und das selbstständige Zurechtfinden in dieser würde sich außerdem mein Selbstbewusstsein erheblich erhöhen.“

„Dadurch würde sich auch meine Anpassungsfähigkeit erhöhen, indem ich auf unerwartete Situationen immer gelassener reagiere.“

Auch hier besteht wieder ein enger Zusammenhang zwischen dem persönlichen Wachstum und dem späteren Beruf. Gelassenheit und die schnelle Reaktion auf unerwartete Situationen sind sicherlich Eigenschaften, die Lehrkräfte in ihrem Beruf benötigen. Die mit dem Praktikum verbundenen Herausforderungen werden insgesamt weniger als abschreckend, sondern vielmehr als gute Lerngelegenheit gesehen.

„Ich freue mich auf die Herausforderung, in einer neuen Umgebung eines unbekannten Landes zu leben.“

Zu dieser Erfahrung zählt für wieder andere der Drang danach die eigenen Grenzen auszutesten und an den eigenen Stärken und Schwächen zu arbeiten.

„Durch die Tätigkeit an einer Schule, kann ich wichtige Erfahrungen sammeln, meine Grenzen austesten, meine Schwächen verbessern und meine Stärken ausbauen.“

Das Thema Weiterentwicklung zeigt, dass die SCHULWÄRTS!-Stipendiat /innen und Alumni hohe Erwartungen an den Kompetenzerwerb, die eigene Professionalisierung und die persönliche Weiterentwicklung haben. Dabei sind die Erwartungen sehr vielseitig und reichen von Fachkompetenzen über ein vertieftes und authentisches Wissen über das Gastland bis hin zu *soft skills* wie Anpassungsfähigkeit. Die Erweiterung der eigenen Erfahrungen, Einsichten in die eigene Person und das persönliche Wachstum sollen dabei nicht zu kurz kommen. Ganz im Sinne Goethes soll das SCHULWÄRTS!-Praktikum damit eine ganzheitliche und unschätzbare Reise sein, die „belebt, berichtigt, belehrt und bildet“ (Goethe, 1797). Manche Bewerber /innen gehen sogar noch einen Schritt weiter und beschreiben die Möglichkeit, die ein SCHULWÄRTS!-Praktikum bietet, als Erfüllung eines Traumes.

„Nach ausreichend Unterrichtserfahrung in Deutschland möchte ich nun endlich meinen Traum erfüllen und das erste Mal im Ausland unterrichten.“

3.5 Zwischenmenschliche Kontakte

Das Thema Kultur und kultureller Austausch ist schon in den vorangegangenen Themen immer wieder angesprochen worden. Da Kultur nicht unabhängig in einem luftleeren Raum stattfindet, sondern von Menschen gelebt wird, ist dies ein wichtiger Aspekt des Themas *zwischenmenschliche Kontakte*. Da das SCHULWÄRTS!-Praktikum im Ausland absolviert wird, ist der Kontakt mit Menschen aus anderen Kulturräumen unumgänglich und dies erwarten die SCHULWÄRTS!-Teilnehmenden auch. Zwischenmenschliche Kontakte spielen dabei für die eigene Weiterentwicklung und die Sammlung unterschiedlicher Erfahrungen eine wichtige Rolle. Das Thema *zwischenmenschliche Kontakte* gliedert sich in drei Unterthemen: (1) Austausch mit anderen; (2) andere Länder & Kulturen kennenlernen; und (3) Erfahrungen mit anderen Kulturen sammeln.

Das erste Unterthema *Austausch mit anderen* bezieht sich im Gegensatz zu den beiden anderen Unterthemen nicht direkt auf kulturelle Aspekte, sondern auf das zwischenmenschliche Miteinander im Allgemeinen. Dabei beinhaltet es neben dem Austausch mit anderen Menschen, das Schaffen von gemeinsamen Lerngelegenheiten, und den internationalen (wissenschaftlichen) Austausch. Der Austausch mit anderen Menschen bezieht sich zum einen auf das Praktikumsland und die Praktikumschule, zum anderen aber auch auf das SCHULWÄRTS!-Netzwerk:

„Den Austausch mit anderen Lehramtsstudierenden empfinde ich immer wieder als äußerst bereichernd, genauso den Kontakt zu im Beruf stehenden Lehrer*innen. Der Austausch von Best-Practice-Beispielen, die gemeinsame Reflektion und Beratung und das Einholen von Feedback haben mir bereits auf vielfältige Weisen weitergeholfen, nicht zuletzt in meinem gerade abgeschlossenen Praxissemester, in dem ich durch hilfreiches Feedback und das Hospitieren im Unterricht engagierter Lehrer*innen einen großen persönlichen Lerneffekt spüren konnte.“

„Zum oben genannten Austausch gehören für mich auch die Vor- und Nachbereitungsseminare des Programms, an denen ich selbstverständlich gerne teilnehme, und von denen ich mir erhoffe, dass sie mir dabei helfen, aus meinem Praktikum persönlich Gewinn zu schöpfen.“

Die Wertschätzung der Vor- und Nachbereitungsseminare zeigt erneut, dass sich die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni gezielt mit den zu machenden und gemachten Erfahrungen auseinandersetzen wollen, um den größtmöglichen Gewinn für sich selbst aus dem Praktikum herauszuholen. Der beschriebene Austausch ist dabei nicht einseitig, sondern beruht auf Gegenseitigkeit.

„Es kann nur Vorteile mit sich bringen, ausreichend Vorbereitung zu erhalten und ich freue mich immer darüber, meine Erfahrungen an andere weitergeben zu können.“

Der Austausch vor Ort wird in den meisten Fällen als eine gemeinsame Lerngelegenheit begriffen:

„Ich möchte die Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium unterstützen und an ihrem täglichen Leben und schulischen Alltag teilhaben und diesen mitgestalten. Ich denke, dass ein Lehramtspraktikum vielfältige Möglichkeiten bietet, um mit den Kindern und Jugendlichen sowie den Lehrkräften im gemeinsamen Austausch voneinander zu lernen und so zur Förderung eines gegenseitigen kulturellen Verständnisses beizutragen.“

Auf einer theoretischen Ebene soll das Auslandspraktikum aber auch zum internationalen und wissenschaftlichen Austausch beitragen.

„Auch der interkulturelle und internationale Austausch sind in dieser Hinsicht für mich wichtig. Schließlich sind die Herausforderungen an Bildung und an Lehrende in einer globalisierten Welt vielerorts ähnlich.“

Für das Unterthema Austausch lässt sich zusammenfassen, dass dieser eine wichtige Rolle zu Hause in der Vor- und Nachbereitung und im Ausland spielt. Dabei wird er häufig als gemeinsame Lerngelegenheit begriffen und ist nicht nur auf praktische Erfahrungen begrenzt, sondern beinhaltet auch den Wunsch nach einer theoretischen und philosophischen Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung aus internationaler Perspektive. Hier sind sicherlich auch parallelen zu dem Wunsch nach einer Horizonterweiterung aus dem vorangegangenen Thema zu erkennen.

Das Unterthema *Länder und Kulturen kennenlernen* bezieht sich spezifisch auf den Auslandsaufenthalt und das Gastland. Es beinhaltet die Aspekte: Land und Leute kennenlernen, andere Kulturen kennenlernen, andere Menschen und Kulturen besser verstehen lernen.

„[SCHULWÄRTS!] wäre für mich eine große Chance, ein weiteres Land und seine Sprache, Kultur, Lebensstil und die Gesellschaft dort kennenzulernen.“

„Die vielen Länder haben alle so unterschiedliche Facetten, Kulturen und verschiedene Lebens- und Unterrichtsstile zu bieten, dass ich eigentlich alle kennen lernen möchte.“

„Durch ein Praktikum an einer Schule außerhalb Deutschlands werde ich Menschen einer anderen Kultur kennenlernen und Einblicke in ihre alltägliche Lebenswelt gewinnen.“

„Dort habe ich die Möglichkeit, einen neuen Alltag zu erleben und eine ganz neue Kultur kennenzulernen.“

„Ich bin gespannt darauf, die Sichtweisen und Interessen der Menschen vorort kennenzulernen sowie an ihren Gewohnheiten teilzuhaben.“

Dabei gehen alle drei Facetten meist Hand in Hand und kommen kaum isoliert vor. Dies könnte man dahingehend interpretieren, dass es den Bewerber/innen um einen ganzheitlichen Wissenserwerb über das Gastland, dessen Bewohner/innen sowie deren Lebenssituation geht und nicht nur um ein Eintauchen in einzelne Bereiche.

Das Unterthema *Länder & Kulturen kennenlernen* unterscheidet sich vom Unterthema *Erfahrungen mit anderen Kulturen* auf einer qualitativen Ebene. Während Ersteres auf der eher passiven Ebene des Kennenlernens verweilt, befasst sich Zweiteres mit aktiven Erfahrungen im Gastland und der Gastkultur. Die Motivationsschreiben beziehen sich dabei auf Erfahrungen mit einer anderen Kultur/einem anderen Kulturraum, Erfahrungen mit der muslimischen/arabischen Kultur, das Sammeln von Erfahrungen in einem fremden Land und das Erleben von originalen Erfahrungen mit anderen Kulturen/Systemen. Interessant ist dabei, dass die muslimische bzw. arabische Kultur in den vorliegenden Motivationsschreiben als einzige direkt hervorgehoben wird:

„Bisher habe ich wenig Erfahrungen und Kontakte in die arabische Welt. Mein aktueller Arabisch- Kurs ist der erste intensive Kontakt zu dieser Kultur.“

„Andererseits erhoffe ich mir von einem längeren Aufenthalt in einem mehrheitlich muslimisch bevölkerten Land wichtige Erfahrung im Umgang mit muslimisch sozialisierten Jugendlichen.“

Dies könnte man auf die verhältnismäßig große Präsenz dieses Kulturraumes in den deutschen Medien zurückführen und damit eine Verbindung zur früher diskutierten Rolle von *anderen Akteurinnen und Akteuren* herstellen. An dieser Stelle kann der Grund für dieses Phänomen aber nicht eruiert werden. Der Wunsch andere Kulturen zu erleben, ist oft an den Wunsch nach authentischen Erfahrungen gekoppelt.

„Solche Eindrücke gewinnt man nicht aus der Ferne oder durch Bücher. Solche Impressionen kann man nur vor Ort erleben.“

Aus Sicht einiger SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni ist ein längerer Auslandsaufenthalt, der mit einer guten Integration im Gastland einhergeht und von vielen Kontakten zur einheimischen Bevölkerung geprägt ist, ein geeignetes Mittel, um solche originalen Erfahrungen zu sammeln. Aus allen Motivationsschreiben geht eindeutig hervor, dass ein Auslandspraktikum ein großes Potential hat, zwischenmenschliche Beziehungen zwischen verschiedenen Kulturen zu etablieren und in diesem Zuge voneinander zu lernen.

3.6 Etwas bewirken wollen

Voneinander zu lernen, impliziert schon die wechselseitige Beziehung, die die Praktikant/innen gerne während ihres Auslandsaufenthalts hätten. So zeugen die Motivationsschreiben nicht nur von den erwarteten positiven Effekten des Stipendiums für die SCHULWÄRTS!-Bewerber/innen, sondern beinhalten auch das Thema *etwas bewirken wollen*. Dabei werden unterschiedliche Dimensionen bedacht. Zum einen möchten die Stipendiat/innen und Alumni eine positive Wirkung auf die Schüler/innen vor Ort haben und diese unterstützen.

„Primär jedoch, wäre es eine Chance, SchülerInnen die Möglichkeit zu eröffnen, Deutsch von einer Muttersprachlerin zu lernen und ihnen somit neue Perspektiven für ihre Zukunft zu öffnen.“

„[...] SchülerInnen neben Sprachwissen auch deutsche Kultur, Bräuche, Normen und Werte, über Projekte, Feste, Aktionen, etc. näherzubringen.“

„Meiner Lieblingstätigkeit nachgehen: Junge Menschen für die Welt begeistern und in ihrer Entwicklung unterstützen.“

Aber nicht nur die Schüler/innen sollen von der Anwesenheit der Praktikant/innen profitieren, sondern auch die Schulen und Lehrkräfte.

„Ich möchte die Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium unterstützen und an ihrem täglichen Leben und schulischen Alltag teilhaben und diesen mitgestalten. Ich

denke, dass ein Lehramtspraktikum vielfältige Möglichkeiten bietet, um mit den Kindern und Jugendlichen sowie den Lehrkräften im gemeinsamen Austausch voneinander zu lernen und so zur Förderung eines gegenseitigen kulturellen Verständnisses beizutragen.“

„Zusätzlich möchte ich natürlich auch gerne an meiner Praktikumsschule etwas positives bewirken.“

„Zusätzlich habe ich mich auf der Internetseite über die zahlreichen internationalen Angebote und Projekte der Schule informiert und bin sehr beeindruckt und würde die Schule bei diesen Projekten gerne unterstützen.“

Besonders wird dabei die Rolle als Kulturvermittlerin und -vermittler gerne angenommen. Zum einen planen die Bewerber/innen, als Vertreter/innen der deutschen Kultur vor Ort zu fungieren.

„Ich würde mich freuen, wenn ich [...] beim Vermitteln der deutschen Kultur im Ausland helfen kann.“

„Abschließend möchte ich noch sagen, dass ich durch meine Motivation, meine Offenheit und meine Art auf Leute zuzugehen, ein guter Vertreter für die deutsche Kultur wäre.“

„Die Schule bietet dem Praktikanten viele Möglichkeiten die deutsche Sprache und Kultur zu vermitteln.“

Dabei wird die Rolle der Kulturvertreterin bzw. des Kulturvertreters nicht immer nur als eine Einbahnstraße gesehen. Einige der Motivationsschreiben deuten auch an, dass die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni als Botschafter/innen der Gastkultur nach ihrer Rückkehr fungieren wollen.

„Gerade in der heutigen Zeit ist es mir sehr wichtig selbst etwas kennenzulernen und eigene Eindrücke zu sammeln, um auch ein qualifiziertes Gesamtbild vermitteln zu können.“

Die Betonung der Rolle als Kulturvermittlerin bzw. des Kulturvermittlers muss allerdings aufgrund der Ziele des Goethe-Instituts relativiert werden. Das Goethe-Institut als weltweit tätiges Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland beschreibt seine Aufgabe wie folgt:

„Wir fördern die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland und pflegen die internationale kulturelle Zusammenarbeit. Wir vermitteln ein umfassendes Deutschlandbild durch Information über das kulturelle, gesellschaftliche und politische Leben in unserem Land. Unsere Kultur- und Bildungsprogramme fördern den interkulturellen Dialog und ermöglichen kulturelle Teilhabe. Sie stärken den Ausbau zivilgesellschaftlicher Strukturen und fördern weltweite Mobilität.“ (Goethe-Institut, 2021b).

Dieser Zielsetzung werden sich manche der SCHULWÄRTS!-Bewerber/innen bewusst sein und könnten diesen Aspekt deshalb in den Motivationsschreiben betont haben, um ihre Chancen auf einen Praktikumsplatz zu erhöhen.

Zusammenfassend lässt sich für das Thema *etwas bewirken wollen* sagen, dass die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni gerne ihr Wissen und ihre Kompetenzen einsetzen möchten, um an der Praktikumsschule etwas zu bewirken. Dabei ist

der Wunsch danach, einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung zu leisten, ein wichtiger Aspekt. Abschließend kann allerdings nicht eindeutig geklärt werden, ob die Betonung der kulturellen Verständigung einzig auf die Motivation der Stipendiat /innen und Alumni zurückzuführen ist, oder ob die Annahme über die Erwünschtheit dieses Aspektes beim SCHULWÄRTS!-Team zu dieser Betonung geführt hat.

3.7 Eigene Emotionen

Das Thema *eigene Emotionen* befasst sich mit der in den Motivationsschreiben dargestellten Gefühlslage der Bewerber/innen. Dabei spielen zwei Emotionen eine wichtige Rolle. Zum einen gehen die SCHULWÄRTS!-Teilnehmenden davon aus, dass ihnen das Praktikum Spaß und Freude bereiten wird.

„Als weltoffener und kontaktfreudiger Mensch bereitet es mir Freude fremde Kulturen kennenzulernen und hautnah zu erleben.“

„Die Arbeit an diesen Schulen [Schulen aus einem früheren Auslandsaufenthalt] war mit viel Spaß und positiven Erlebnissen verbunden, obwohl die Schulkinder und ich uns auf sprachlicher Ebene nur schwer verstanden haben.“

Zum anderen ist es mit den Emotionen Spannung und Neugierde verknüpft.

„eine spannendere Erfahrung verspricht die Arbeit an einer Regelschule in einem mir unbekannten Land außerhalb des direkten europäischen Einflusses zu werden.“

„Ich finde es spannend, Länder zu bereisen von denen ich grundsätzlich noch nicht sehr viel weiß.“

„Auch aus der Neugier heraus, ein neues Land kennen zu lernen, fällt meine Wahl auf die Länder Korea, China und Thailand.“

Auch wenn die eigenen Emotionen im Vergleich zu den anderen Themen eine eher untergeordnete Rolle spielen, zeigt ihre Erwähnung in den Motivationsschreiben doch, dass die Entscheidung für eine SCHULWÄRTS!-Bewerbung keine rein rationale, sondern auch emotionale Entscheidung ist. Hier muss auch bedacht werden, dass ein Motivationsschreiben maximal zwei Seiten lang sein sollte und die sachlichen Aspekte bei dem Anforderungsprofil für diesen Teil der Bewerbung überwiegen.

3.8 Andere Schulsystem und Rahmenbedingungen kennenlernen

Die gerade beschriebene Neugierde ist sicherlich auch eine bedeutsame Emotion, die das nächste Thema betrifft, nämlich das Bedürfnis *andere Schulsysteme und Rahmenbedingungen kennenzulernen*. Das Interesse an anderen Schulsystemen wird zumeist als Relativierungspunkt zu den eigenen Erfahrungen gesehen und ist mit der Hoffnung verbunden, hier etwas auf den späteren Berufsalltag übertragen zu können. Damit steht die Neugierde für andere Schulsysteme und Unterrichtsmethoden in einem engen Zusammenhang mit dem Unterthema *Professionalisierung*. Im Gegensatz dazu wird dabei

aber konkret auf das Kennenlernen des anderen Systems und den Ursprung des Interesses eingegangen. So sind zum Beispiel öffentlich zugängliche Vergleiche von Schulsystemen wie die PISA-Studie Auslöser für ein erhöhtes Interesse.

„Das Land, das in den PISA Untersuchungen ähnlich abschnitt wie Deutschland, hat 2015 ebenfalls ein ehrgeiziges Reformprogramm für die Schulen gestartet, das zum Ziel hat, die Literacy der Schüler*innen zu verbessern und die Abschlusszahlen der Schulen zu verbessern. Die Umsetzung dieser Reformen interessiert mich als zukünftigen Lehrer natürlich, da ja auch in Deutschland ähnliche Reformen umgesetzt wurden und werden. Zusätzlich sticht Island im internationalen Vergleich dadurch hervor, dass die soziale Herkunft einen sehr geringen Einfluss auf den Schulerfolg von Schüler*innen hat – und gerade dieses Problem ist aus meiner Sicht eins der drängendsten des deutschen Schulsystems. Isländische Schüler*innen zählen außerdem zu den glücklichsten der Welt. Da auch ich natürlich später gerne glückliche Schüler*innen hätte, würde ich gerne erleben, inwiefern und wie das isländische Schulsystem die Zufriedenheit der Schüler*innen steigert.“

„Koreas Ergebnisse bei PISA sind in den letzten Teilnahmejahren durchweg im oberen Drittel

verzeichnet – von den Naturwissenschaften bis hin zum Leseverstehen. Auch die Möglichkeiten für sozial schwächere Bevölkerungsgruppen eine schulische Ausbildung zu bekommen, sind seit 2006 stabil hoch und über dem OECD Durchschnitt. Mich interessieren neben den Aspekten, die zu einem so guten Abschneiden führen, auch wie mit der Zentriertheit des Schulsystems umgegangen wird und welchen Einfluss der Fokus mediale Bildung auf den Schulalltag hat.“

Neben diesen konkreten Referenzen zu empirischen Forschungsergebnissen, die von einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Wunschpraktikumsland und dessen Schulsystem zeugen, spielt auch ein generelles Interesse an anderen Schulsystemen und deren Rahmenbedingungen eine Rolle bei der Entscheidung für ein Auslandspraktikum.

„Besonders reizvoll finde ich auch die Unterschiede zwischen deutschen und chinesischen Schulen kennenzulernen, welche sich nicht nur in Organisation, Tagesablauf, Notenvergabe und Kleiderordnung unterscheiden, sondern auch in vielen anderen Bereichen.“

„Andererseits empfinde ich auch die Unterschiede zwischen verschiedenen Bildungssystemen als spannend und interessant.“

„[...] kann ich mir aber auch gut ein Praktikum in anderen Ländern vorstellen, um dessen Schulsystem und die Herausforderungen, vor denen es steht kennenzulernen und meinen Horizont zu erweitern.“

„Dänemark wegen des Schulsystems, von dem behauptet wird, der Montessori-Pädagogik ähnlich zu sein.“

„Im Hinblick auf die Tätigkeit an der Schule freue ich mich darauf, den schulischen Alltag unmittelbar mitzuerleben. Mich interessiert, welche organisatorischen Rahmenbedingungen den Schulalltag im Zielland bedingen, wie das Lernangebot gestaltet wird und welche Unterrichtsmethoden an der Schule eingesetzt werden. Darüber hinaus möchte ich herausfinden, welche Strukturen im Hinblick auf den sozialen Umgang miteinander an der Schule etabliert sind, etwa wie der Umgang von Lernenden und Lehrenden miteinander gestaltet wird oder welche Rituale den Schulalltag bestimmen. Als angehende Lehrkraft für Förderschulen interessiert mich besonders inwiefern individuelle Förderung stattfindet und auf

welche Weise Lernende mit Förderbedarf in den gemeinsamen Unterricht integriert werden. Ebenso möchte ich mehr über das bildungspolitische System des Ziellandes erfahren, wie beispielsweise die Berufsausbildung von Lehrkräften.“

„Es ist interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Gegebenheiten und Rahmenbedingungen in den Ländern außerhalb von Deutschland sind, von den räumlichen Bedingungen, bis hin zu Verhaltensweisen von Kindern und Elternteilen.“

Welchen Ursprung auch immer das Interesse an einem bestimmten Schulsystem oder anderen Schulsystemen im Generellen hat, ist unterschiedlich. Gemein ist den Motivationschreibern allerdings, dass die Erfahrung in und das Wissen über andere Schulsysteme als Inspiration für die spätere Arbeit gesehen wird. Dabei soll es häufig zur Erweiterung des eigenen Repertoires an Unterrichtsmethoden dienen. Auf der persönlichen Ebene deutet dieses Interesse zusätzlich auf den Wunsch hin, den eigenen Horizont während des Praktikums zu erweitern. Damit steht das Thema *andere Schulsystem und Rahmenbedingungen kennenlernen* in einem engen Zusammenhang mit dem vorher diskutierten Thema *Weiterentwicklung*. Dabei setzt es aber an dem Interesse für andere Schulsysteme und Rahmenbedingungen an. Erst im nächsten Schritt erwächst somit die Erwartung an die eigene Weiterentwicklung. Dieses Thema setzt also, um Goethes (1797) Bild der Reise zu bemühen, daran an, dass man „ungestraft eine Weile hinschlendern“ kann, um seinen Interessen nachzugehen. Wohingegen das Thema *Weiterentwicklung* ein Innehalten und Reflektieren voraussetzt. Oder wie Goethe es beschreibt, ist man für diesen Zweck „wieder genöthigt sich einen Augenblick zusammenzunehmen.“

3.9 Zielort des Praktikums

Der Wunsch, in einem ganz bestimmten Land das Praktikum zu absolvieren, wurde schon im letzten Thema sichtbar. Es ist aber nicht der Fall, dass sich alle SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni von vorneherein auf ein bestimmtes Land oder eine Region festlegen oder dieses selbst wählen wollen. So gibt es einige, die die Auswahl in die Hände des SCHULWÄRTS!-Teams legen und offen für das Unbekannte sind.

„Wie im damaligen Gespräch mit Frau [Name der Gesprächspartnerin] abgesprochen, gebe ich innerhalb meiner Bewerbung keine konkreten Wunschländer oder -regionen an, da ich Vertrauen in Ihre Kompetenz als Vermittlerin für Schulpraktika habe. Mein Au pair Aufenthalt habe ich damals auch ohne Wunschziel geplant und bin im Nachhinein sehr glücklich mit dieser Entscheidung. Von selbst wäre ich nie auf die Idee gekommen, drei Monate im Golfstaat Katar zu leben und zu arbeiten.“

„Bei der Länderauswahl fiel mir das Eingrenzen besonders schwer. Die vielen Länder haben alle so unterschiedliche Facetten, Kulturen und verschiedene Lebens- und Unterrichtsstile zu bieten, dass ich eigentlich alle kennen lernen möchte.“

Insgesamt beinhalten die Praktikumswünsche alle Facetten zwischen der Rückkehr bzw. der Reise in das schon Bekannte bis hin zur Reise in das Unbekannte. In den Fällen, in denen ein Praktikum in einem schon bekannten Land oder einer schon bekannten Re-

gion gewählt wurde, spielen persönliche Kontakte und frühere Erfahrungen eine große Rolle.

„Zu Sri Lanka habe ich ebenfalls eine persönliche Beziehung durch Kindheitsfreunde.“

„Schon damals war für mich klar, dass ich dorthin zurückkehren möchte.“

Bei der Wahl eines bekannten Landes scheinen demnach *andere Akteurinnen und Akteure* eine Rolle zu spielen. Diese können wie unter dem gleichnamigen Thema, einen signifikanten Einfluss auf die Bewerbung haben. Die Mehrzahl, der von mir analysierten Motivationsschreiben beinhalten allerdings den Wunsch, Einblicke in das Unbekannte zu bekommen. Dies bedeutet aber nicht automatisch, dass die Kultur oder die Menschen aus diesem Land bisher noch keine Rolle in der Biografie der Studienteilnehmer /innen gespielt hat.

„Rumänien, da ich in meinen Unterrichtserfahrungen immer wieder mit rumänisch-stämmigen Kindern in Kontakt kam und bin, dennoch kaum etwas über deren Kultur und Land weiß.“

„Zusätzlich habe ich eine chinesische Studentin und ihre Freunde bei ihrem Auslandsstudium hier in Bonn betreut und habe dadurch meine Begeisterung für die chinesische Kultur und Sprache entwickelt.“

Ein angenommener großer Unterschied zwischen dem Gastland und Deutschland ist auch von einigen SCHULWÄRTS!-Bewerber /innen genauso erwünscht wie Gastländer, die ihnen größtenteils unbekannt sind.

„Kaum ein anderes Land unterscheidet sich in Kultur, Leben, Essen und Alltag so stark von Europa.“

„Auch bei diesen Ländern habe ich wenige bis keine Vorkenntnisse und wäre gespannt, viel über das jeweilige Land zu erfahren.“

„In Frage kommen für mich Länder, in denen ich noch nie war.“

Neben den Motiven des Bekannten und des Unbekannten leiten noch die folgenden Aspekte die Auswahl eines Wunschlandes bzw. einer Wunschregion. Zum einen ist die Annahme von (kultureller) Diversität ein benanntes Argument:

„Ein Land das so viele Unterschiede aufweist ob kulturell, historisch oder landschaftlich, bietet immer Raum für neue Erfahrungen und Entdeckungen, was es zu einem sehr besonderen Land macht.“

„In einem flächenmäßig kleinen Land treffen die verschiedensten Kulturen und Religionen aufeinander, was natürlich zu Reibungspunkten führen kann.“

„Die Stadt Guangzhou ist als „Stadt der Gegensätze“ bekannt. Dort findet man sowohl Reichtum, als auch Armut. Sie verbindet beides. Es muss eine beeindruckende Stadt sein und mit vielen Möglichkeiten die chinesischen Traditionen kennenzulernen.“

„Außerdem interessiert mich Sri Lanka im Hinblick auf seine multiethnische und multikonfessionelle Prägung.“

Zum anderen spielen die Landschaft und Umgebung eine Rolle.

„An allen drei Ländern reizt mich zudem die weitläufige und unberührte Natur in ihrer Vielfalt.“

„Landschaftlich hat Israel ebenfalls viele Facetten.“

„Damit hat Shanghai so viele Einwohner wie ganz Australien. Shanghai ist eine aufregende internationale Großstadt mit vielen Sehenswürdigkeiten, Parks, Gebäuden und Ausflugsmöglichkeiten. Hier verbindet sich chinesische Tradition und chinesische Moderne.“

Daneben scheinen auch ein fachliches Interesse am Gastland sowie ein Interesse am Zielland im Allgemeinen oder an dessen ökonomischen oder politischen Systems im Speziellen eine Rolle bei der Auswahl zu spielen.

„Nicht nur mein Interesse als Geographin zieht mich in dieses Gebiet der Erde.“

„Neben dem persönlichen Bezug interessiert mich China auch aus politisch-ökonomischen sowie aus pädagogischen Gründen.“

„Außerdem ist China bereits eine der größten Volkswirtschaften der Welt und hat mit 1,3 Milliarden Einwohnern das größte Volk der Erde.“

„ich nehme die Volksrepublik China als ein sehr dynamisches, jedoch auch widersprüchliches Land wahr. China wird eine entscheidende Rolle für die Weltordnung des 21. Jahrhunderts spielen und ist gleichzeitig ein wichtiger Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland.“

Die Gründe für die Wahl eines Praktikumslandes bzw. einer Region sind vielseitig und können kaum generalisiert werden. Die Wahl steht oft in Verbindung mit der eigenen Biografie, der eigenen Persönlichkeit, individuellem Interesse und einer großen Neugierde, Neues zu entdecken oder schon Bekanntes zu vertiefen. Die Lust am Reisen ist aus den Erörterungen auf jeden Fall ersichtlich und diese Reise bezieht sich nicht nur auf einen anderen Ort, sondern auch auf einen anderen kulturellen Raum.

4 Resümee: Von den Erwartungen an den „belebenden, berichtenden, belehrenden und bildendenden“ Charakter dieser Reise

Die Analyse der Motivationsschreiben hat gezeigt, dass die SCHULWÄRTS!-Bewerber / innen vielseitige Erwartungen an das Praktikum im Ausland haben. Ähnlich sieht es mit ihren Gründen für die Bewerbung aus. Zur Beantwortung der ersten Teilfrage ‚welche biografischen Erfahrungen und äußeren Umstände geben erfolgreiche SCHULWÄRTS!-Bewerber / innen als Begründung für ihre Bewerbung an?‘ können die Themen *persönliche Biografie* und *andere Akteurinnen und Akteure* am meisten Aufschluss geben. Neben den Persönlichkeitseigenschaften Offenheit, Neugierde, Abenteuerlust, Selbstbewusstsein und Kontaktfreudigkeit spielen hier vor allem frühere Erfahrungen mit und im Ausland eine Rolle. Die Mehrzahl der Studienteilnehmer / innen hat schon vor dem SCHULWÄRTS!-Praktikum längere Auslandsaufenthalte erlebt und diese als positive

Erfahrung wahrgenommen. Basierend auf dieser Erfahrung und /oder engen Kontakten mit Ausländern in Deutschland scheint der Drang groß zu sein, die Reise des SCHULWÄRTS!-Praktikums anzutreten.

Neben der ganz individuellen Wahrnehmung der eigenen Person und prägender früherer Erlebnisse spielt auch *der Einfluss anderer Akteurinnen und Akteuren* eine wichtige Rolle. Dazu zählt genauso die oft kontroverse Darstellung des Gastlandes in den Medien wie auch der Einfluss von Familie und Freund /innen. Nicht immer stehen diese Akteur /innen dem Auslandsaufenthalt oder dem gewählten Gastland unterstützend oder unkritisch gegenüber.

Die Erwartungen an die ‚Gewinne‘ des Auslandspraktikums ist sicherlich ein weiterer wichtiger Motivator für eine SCHULWÄRTS!-Bewerbung. Nicht selten beruhen diese Erwartungen auf den oben beschriebenen Erlebnissen. Ganz konkret kann die zweite Teilfrage ‚welche Erwartungen an ein SCHULWÄRTS!-Praktikum sind in diesen Motivationsschreiben erkennbar?‘ mit den Themen *Berufsplanung, Weiterentwicklung, zwischenmenschliche Kontakte* und *andere Schulsystem und Rahmenbedingungen kennenlernen* beantwortet werden.

Im Gegensatz zur These von Jäger und Keßler (2019), dass ein Auslandsaufenthalt kaum berufsrelevante Vorteile bringt, sehen die SCHULWÄRTS!-Teilnehmenden das Praktikum im Ausland durchaus als Teil ihrer konkreten *Berufsplanung*. Die Vorteile beinhalten zwar keine formalen Anreize, wie bessere Einstellungschancen oder mehr Gehalt, dienen aber dennoch als adäquate Vorbereitung auf das Referendariat und den späteren Beruf.

Anknüpfend daran sehen die meisten SCHULWÄRTS!-Bewerber /innen darin eine gute Möglichkeit für die eigene *Weiterentwicklung*. In diesem Thema werden hohe Erwartungen in den Bereichen *Kompetenzerwerb, eigene Professionalisierung* sowie *persönliche Weiterentwicklung* an das Praktikum geknüpft. Dabei beziehen sich die Hoffnungen auf verschiedenste Bereiche, dazu zählen der Aufbau von Fachkompetenz, der Erwerb eines vertieften und authentischen Wissens über das Gastland und der Auf- bzw. Ausbau von *soft skills* wie Anpassungsfähigkeit, Selbstbewusstsein oder Reflexionsfähigkeit.

Dieser Kompetenzerwerb soll den SCHULWÄRTS!-Stipendiat /innen und Alumni nach nicht im luftleeren Raum entstehen, sondern auf *zwischenmenschlichen Kontakten* basieren. Dabei steht der Aufbau solcher Beziehungen über verschiedene Kulturen hinweg im Mittelpunkt. Eine wichtige Erwartung ist in diesem Thema die Schaffung von gemeinsamen Lerngelegenheiten, von denen alle Beteiligten profitieren können.

Ein besonderes Merkmal, das die SCHULWÄRTS!-Stipendiat /innen und Alumni, die an dieser Studie teilgenommen haben, auszeichnet, ist ein starkes Interesse an *anderen Schulsystemen und Rahmenbedingungen*. Von dem vertieften Wissen und den authentischen Erfahrungen in einem anderen Schulsystem mit anderen Rahmenbedingungen erwarten sich die Bewerber /innen Inspiration für die spätere Arbeit und einen Ausbau des eigenen Repertoires an Unterrichtsmethoden. Auf persönlicher Ebene wird das Kennenlernen anderer Schulsysteme als Chance für die Erweiterung des eigenen Horizontes gesehen.

Ganz persönliche Gründe für den Auslandsaufenthalt lassen sich im Wunsch *etwas bewirken zu wollen* und in den antizipierten *Emotionen* wie Freude, Spaß, Spannung

und Neugierde finden. Die Motivationsschreiben zeigen deutlich, dass die Bewerber/innen nicht nur etwas aus dem Praktikum mitnehmen, sondern auch etwas zurücklassen wollen. Dabei möchten sie ihre Kompetenzen einsetzen, um etwas Positives an der Gastschule zu bewirken. Dabei beziehen sie sich auf die Lehrkräfte, die Schule im Allgemeinen sowie die Schüler/innen. Der Auslandsaufenthalt soll zudem zur interkulturellen Verständigung beitragen.

Die Gründe für die Wahl eines Praktikumslandes bzw. einer Praktikumsregion sind sehr heterogen und reichen von dem Wunsch etwas Neues kennenzulernen bis hin zu dem Bedürfnis, etwas Bekanntes wieder zu erleben. Was allen dabei gemein ist, ist die Lust am Reisen im weitesten Sinne. Es geht dabei nicht nur um die Reise in ein anderes Land, sondern vor allem um die Reise in eine andere Kultur und eine andere Bildungslandschaft. In diesem Sinne unterstützen die Motivationsschreiben Goethes (1797) Annahme, dass eine Reise unschätzbar ist, weil sie „sie belebt, berichtigt, belehrt und bildet“ und genau das erwarten sich die SCHULWÄRTS!-Bewerber/innen von ihrem Auslandspraktikum.

5 Ausblick: Von den „unerwartete Gewinnen und Verlusten dieser Reise“

Was am Ende dieser Studie bleibt, ist die Frage nach den unerwarteten Gewinnen und Verlusten dieser Reise. Empfangen die SCHULWÄRTS!-Stipendiat/innen und Alumni am Ende „mehr oder weniger als [er]hofft“ (Goethe, 1797)? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen und die erläuterten Einschränkungen dieser Studie abzumildern, wird gerade eine Interviewstudie mit ausgewählten Studienteilnehmer/innen durchgeführt. Dabei soll auch analysiert werden, inwiefern die Motivationsschreiben ein akkurates Bild der Motive abzeichnen und ob aus strategischen Gründen manche Beweggründe weggelassen oder andere hervorgehoben wurden. Zudem sollen Ängste oder erwartete Verluste, die im Zusammenhang mit dem Praktikum stehen, näher thematisiert werden. Das wichtigste Anliegen der Fragebogenstudie ist allerdings herauszufinden, inwiefern sich die Erwartungen aus den Motivationsschreiben erfüllt haben und wie sich das Praktikum auf die Studienteilnehmer/innen ausgewirkt hat.

An dieser Stelle kann schon mal so viel verraten werden: Die Motivationsschreiben werden zwar häufig strategisch geplant und dabei fließen auch Annahmen über die Erwartungen des SCHULWÄRTS!-Teams ein, allerdings basieren diese eindeutig auf den individuellen Erfahrungen, Erlebnissen sowie den persönlichen Meinungen und Einstellungen der Bewerber/innen selbst. Insgesamt zeigt sich, dass die Erwartungen an das Auslandspraktikum erfüllt wurden, wenn auch nicht jede einzelne in genau der Art und Weise wie geplant. Dazu kommen noch unerwartete Gewinne und Herausforderungen. Insgesamt haben also die Reise und das Auslandspraktikum die „unerwartete Seite“, die Goethe (1797) beschreibt, gemeinsam. In vielen Fällen führt die Erfahrung auch zu dem Wunsch, weitere Reisen zu unternehmen, ob professionell oder privat.

Die vorliegende Analyse bringt Aufschluss über die Motivation für die Teilnahme am SCHULWÄRTS!-Programm und kann schließlich dazu beitragen, noch mehr Studie-

rende zu mobilisieren, um Erfahrungen im Ausland zu sammeln und damit die professionelle Handlungskompetenz für den Lehrkräfteberuf auszubauen. Damit schließt diese Studie genau an dem von Hänssig (2019), Ahlgrimm et al. (2019) und Schön (2019) identifizierten Desiderat in der Forschung zur Internationalisierung der Lehramtsausbildung an.

Literatur

- Ahlgrimm, F. & Kubicka, D. (2019). Das Praxissemester im Ausland. Ein Beispiel für die Internationalisierung der Lehrerbildung an der Universität Potsdam. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 121–135). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_009
- Ahlgrimm, F., Westphal, A. Wallert, A. & Heck, S. (2019). Weshalb Studierende (nicht) ins Ausland gehen. Prädiktoren für Mobilität im Lehramtsstudium. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 211–233). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_014
- Baedorf, D. (2015). Empirische Befunde zur Internationalisierung der LehrerInnenbildung. Effekte internationaler Mobilität und dessen Beitrag zur LehrerInnenprofessionalisierung. In M. Kricke & L. Kürten (Hrsg.), *Internationalisierung der LehrerInnen-bildung. Perspektiven aus Theorie und Praxis* (S. 32–56). Münster: Waxmann.
- Braun, V. & Clark, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. *Qualitative Research in Psychology*, 3, 77–101. <https://doi.org/10.1191/1478088706qp063oa>
- Burnham, J.J. (2009). Contemporary Fears of Children and Adolescents: Coping and Resiliency in the 21st Century. *Journal of Counseling & Development*, 87, 28–35. <https://doi.org/10.1002/j.1556-6678.2009.tb00546.x>
- Devlin-Foltz, B. (2010). Teachers for the global age: a call to action for funders. *Teaching Education*, 21(1), 113–117. <https://doi.org/10.1080/10476210903467032>
- Dolby, N. & Rahman, A. (2008). Research in International Education. *Review of Educational Research*, 78(3), 676–726. <https://doi.org/10.3102/0034654308320291>
- Goethe, J.W. (1797). Briefwechsel von Schiller an Goethe. 366. An Schiller, 14. Oktober 1797. *Friedrich Schiller Archiv*. Aionas Verlag Weimar. Verfügbar unter <https://www.friedrich-schiller-archiv.de/briefwechsel-von-schiller-und-goethe/1797/366-an-schiller-14-oktober-1797/>
- Goethe-Institut (2021a). *Bewerbung für SCHULWÄRTS!* Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/de/spr/unt/for/sch/bew.html>
- Goethe-Institut (2021b). *Aufgaben und Ziele*. Verfügbar unter: <https://www.goethe.de/ins/de/de/uun/auf.html>
- Goodwin, A. L. (2010). Globalization and the preparation of quality teachers: rethinking knowledge domains for teaching. *Teaching Education*, 21(1), 19–32.
- Hänssig, A. (2019). Think Global – Teach International. Deutsche Auslandsschulen – international genug? In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 175–192). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_012
- Jäger, N. & Keßler, J. (2019). Professionalisierung im Ausland für Lehramtsstudierende der PH Ludwigsburg. Studierendenerfahrungen, Potential der konzeptionellen Weiterentwicklung

- und Adaptionmöglichkeiten. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 153–174). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_011
- Jaritz, G. (2011). Developing a culture of (Inter)national Mobility in Initial Teacher Training: Expectations, Limitations and Ways Forward. In Goetz, T., Jaritz, G. & Oser E. (Hrsg.), *Pains and Gains of International Mobility in Teacher Education*, (S. 7–24). Rotterdam: Sense Publishers. https://doi.org/10.1007/978-94-6091-496-6_1
- Kämper-van den Boogaart, M. (2019). Lehramtsausbildung – das Elend einer pädagogischen Provinz in einer globalisierten Welt? In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 17–33). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_003
- Kercher, J. & Schifferings M. (2019). Auslandsmobilität von Lehramtsstudierenden in Deutschland. Ein Überblick zur Datenlage und zu praktischen Umsetzungsbeispielen. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 235–261). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh.
- Kissock, C. & Richardson, P. (2010). Calling for action within the teaching profession: it is time to internationalize teacher education. *Teaching Education*, 21(1), 89–101. <https://doi.org/10.1080/10476210903467008>
- Leutwyler, Bruno (2013). Internationalisierung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick über Aktionsfelder und Herausforderungen. *Kentron – Journal zur Lehrerbildung*, (26), 7–15.
- Li, Q. (2007). New bottle but old wine: A research of cyberbullying in schools. *Computers in Human Behavior*, (23), 1777–1791. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2005.10.005>
- Mahon, J. (2010). Fact or fiction? Analyzing institutional barriers and individual responsibility to advance the internationalization of teacher education. *Teaching Education*, 21(1), 7–18. <https://doi.org/10.1080/10476210903466893>
- Mpfs [Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest] (2020). *KIM-Studie 2020. Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger*. Verfügbar unter https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2018/KIM-Studie_2018_web.pdf
- Protzel, M. & Heinecke, S. (2019). Schulpraxis im Ausland erleben. Das Komplexe Schulpraktikum als Mobilitätsfenster im Lehramtsstudium an der Universität Erfurt. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 137–152). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_010
- Schön, H. (2019). Rahmenbedingungen und Studierendenmobilität am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. In C. Falkenhagen, N. Grimm, N. & L. Volkmann (Hrsg.), *Internationalisierung des Lehramtsstudiums. Modelle, Konzepte, Erfahrungen*, (S. 263–280). Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh. https://doi.org/10.30965/9783657728459_016
- Steiner, M. (1996). „I prefer to see myself as a global citizen“: How student teachers can learn to teach for justice. In M. Steiner (Hrsg.), *Developing the global teacher*, (S. 19–28). Stoke on Trent: Trentham Books.
- Westa, Sina (2020). Professionalisation through Internationalisation in Teacher Education. The International Project (IPC) as an Example for „Internationalization@home“. In J. Madałńska-Michalak (Hrsg.), *Studies on Quality Teachers and Quality Initial Teacher Education*, Key Concepts Series: 10, (S. 18–41). Warsaw: FRSE Publications.
- York-Barr, J., Sommers, W.A., Ghore, G.S., & Montie, J. (2006). *Reflective practice to improve schools: An action guide for educators*. Thousand Oaks, CA: Corwin Press.